

Um den Oberpriester waren die Hamurpas oder die Auguren versammelt, welche aus den Gestirnen, dem Vogelfluge, dem Zucken der Eingeweide von Opfertieren weis sagten.

Heute sollte der älteste Hamurpa diesen Dienst dem finster neben ihm stehenden Inka erweisen.

Der Hohepriester bezeichnete eins der jungen Lamas. Vier Nakafs packten es an den Beinen, denn es war verboten, Opfertiere zu knebeln, warfen es zu Boden, richteten seinen Kopf nach Sonnenaufgang und öffneten ihm die linke Seite. Der Hamurpa trat heran und riß die Eingeweide heraus, um aus deren Zucken die Zukunft zu lesen. Er mußte nichts Günstiges gefunden haben; denn sein Antlitz wurde finster.

Ein zweites Lama wurde ergriffen und in derselben Weise geöffnet. Der Hamurpa fand auch in ihm nur Unglück verheißende Zeichen.

Unglück verkündeten die Götter auch durch die Eingeweide des dritten Opfertieres und der älteste Hamurpa faßte seinen Spruch dahin zusammen: „Unheil droht dir, o Inka; in deiner nächsten Nähe weilt der Feind; er hat sich gegen Intli und dich empört; nur durch den Tod der Gotteslästerer wirst du das Unheil abwenden können.“

Ein furchtbares Wehklagen und Jammern aller anwesenden Priester und Schächter beschloß die Rede des Auguren.

Inka Manko erbleichte — er wußte, welches Opfer die Priester von ihm erheischten; aber er liebte seine Schwester zu sehr, um sie töten zu lassen. Ihre Worte hatten eine mächtige Aufregung in seiner Seele hervorgerufen. Auch er spürte den Zug der neuen Zeit. Der Gott Spaniens war mächtiger als der Sonnengott; der Zwiespalt in seinem Innern war noch nicht ausgeglichen. In deiner nächsten Nähe weilt der Feind! Das war für Inka Manko kein neuer Gedanke; er hatte ihn lange in sich herumgetragen; er hatte ihn unterdrücken wollen, aber er brach immer mit ungestümer Kraft hervor. Inka Manko kannte diesen Feind — es war Inka Kondor, der Liebling des Heeres.